

Fledermaus-Netzwerk Wallis: Aktivitätsbericht 2015

Das Fledermaus-Netzwerk Wallis arbeitet hauptsächlich im Mandat des Kantons Wallis (im Auftrag der Dienststelle für Wald und Landschaft) und des Bundes mit der Unterstützung der Westschweizer Koordinationsstelle für Fledermausschutz. Die Tätigkeiten im Jahr 2015 des Fledermaus-Netzwerks Wallis werden hier in Kurzform wiedergegeben.

Die Aktivitäten des Fledermaus-Netzwerks Wallis im Jahr 2015 war sehr vielfältig mit vielen Interventionen. Dennoch lag der Hauptakzent auf der Vorbereitung von Schutzprojekten für Kolonien von prioritären Arten wie der Grossen und Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum* und *R. hipposideros*) und dem Grossen und Kleinen Mausohr (*Myotis myotis* und *M. blythii*). Zudem der Finanzplan für die laufenden Aktivitäten des Fledermaus-Netzwerks für die nächsten vier Jahre (Programmvereinbarungen gemäss NFA 2016-2019).

Aus meteorologischer Sicht war 2015 ein günstigen Jahr für die Fledermäuse mit zahlreichen angenehmen Nächten während der Aufzucht und Ausflugzeit der Jungen. Zudem gab es im Herbst milde Temperaturen, die es den Fledermäusen erlaubten, noch spät in der Saison unterwegs zu sein und sich genügend Fettreserven für den Winter anzulegen.

Information der Öffentlichkeit

2015 wurden zahlreiche öffentliche Veranstaltungen angeboten, auch wenn es aufgrund des fehlenden Budgets etwas weniger waren. Bei total zwölf Exkursionen und andere Veranstaltungen (18 im Vorjahr) konnten die Fledermäuse rund 300 Personen näher gebracht werden. Darunter fanden sich Biologen, Naturfreunde, Kinder und Erwachsene.

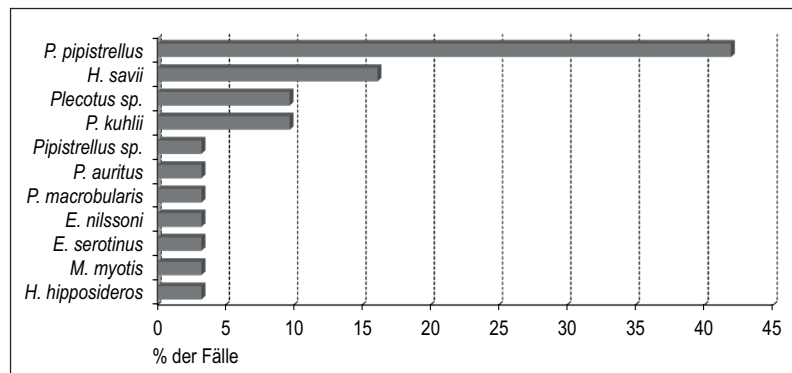


Abb. 1: Aufteilung der Arten oder Artgruppen bei den «Fledermausfällen» 2015. Aufgeführt sind nur diejenigen Tiere, bei denen eine Bestimmung – zumindest auf Gattungsebene – dank Fang, Ultraschall-detektor oder am toten Tier möglich war.

Eine Reportage auf Kanal 9 sowie mehrere Beiträge in den lokalen Medien befassten sich mit den Fledermäusen.

Beratungen und Interventionen

Das Fledermaus-Netzwerk Wallis behandelte im Berichtsjahr 125 «Fledermausfälle» (113 im 2014). Dabei ging es vor allem um «Belästigungen» durch Fledermäuse, um verletzte Tiere oder um Informationen und Wissen. In einigen Fällen waren mehrere Kontakte nötig. Die meisten «Hilferufe» waren im Juli zu verzeichnen (1.2 Anrufe pro Tag). Im Gegensatz zu anderen Jahren gab es auch im August viele Anrufe. Der Grund dafür war wahrscheinlich das günstige Wetter Anfang Sommer. In den meisten Fällen waren die betroffenen Leute gegenüber den Fledermäusen freundlich eingestellt. Es gab aber auch Befürchtungen, welche nach einigen Erklärungen aber meist verschwanden. Gewisse Fälle waren aber dennoch schwierig und trotz vieler Bemühungen gab es keinen Konsens.

Wie in den Vorjahren ging es in der Mehrheit der Fälle um die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), insgesamt waren aber elf verschiedene Arten betroffen (Abbildung 1), was eine recht hohe Zahl ist. Die erwähnenswertesten Arten waren ein Alpen-Langohr (*Plecotus macrobullaris*) und eine Kleine Hufeisennase.

Neben den üblichen Fällen mit verletzten Tieren oder mit Kolonien in Storenkästen oder in Dachstöcken war ein Fall besonders interessant, weil er eine seltene Art betraf. Eine Kleine Hufeisennase wurde beim Eingang zu einer Garage auf einem Bauernhof in Niederernen beobachtet. Bei einem Besuch im Juni konnte das Tier aber nicht mehr gefunden werden und auch die Suche mit dem Ultraschall-detektor war ergebnislos. Das ist aber nicht weiter verwunderlich, weil die Ruf-frequenz der Kleinen Hufeisennase mit 110 kHz sehr hoch ist und eine Detektion nur in einer Distanz von wenigen Metern möglich

ist. In Zukunft müssen die Gebäude in der Umgebung genauer beobachtet werden, da es vielleicht eine Kolonie gibt.

Schutzprojekte

Projekt Pfyngut: Die Schutzmassnahmen für die Grosse Hufeisennase auf dem Pfyngut sind abgeschlossen:

- Installation für Fledermäuse in einem Gebäude (fauna•vs **info** 27, August 2015)
- Schliessung des alten Gipssteinbruchs, wo die Fledermäuse überwintern (Abbildung 1)
- Aufstellen einer Informationstafel

Die geplante Hecke, die den Bauernhof und das Jagdgebiet der Fledermäuse miteinander verbindet, konnte noch nicht gepflanzt werden. Dies wird aber im Zuge von Ausgleichsmassnahmen für ein Wasserkraftwerk zwischen 2016 und 2018 gemacht. Eine Studentin hat 2015 im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeit über die Kleine und Grosse Hufeisennase mithilfe des automatischen Ultraschalldetektors die Flugwegen der Fledermäuse untersucht. Sie wird die Studien 2016 weiterführen und dann auch die verschiedenen Schutzmassnahmen auf dem Pfyngut genauer unter die Lupe nehmen.

Grosse und Kleine Mausohren in Raron

In einem Stadel in Raron wurde eine Einrichtung für Grosse und Kleine Mausohren erstellt. 2016 soll versucht werden, die Tiere mit Fledermauskot und einem Ultraschallgerät in diese Ersatzunterkunft zu locken.

Einrichtung für das Grosse und Kleine Mausohr in Fully

Im Jahr 2015 wurde ein Projekt zum Schutz der Brutkolonie von Grossen und Kleinen Mausohren in der Kirche von Fully gestartet. Die Videoüberwachung wurde durch ein modernes System ersetzt, mehrere Installationen wurden gemacht und Informationsmassnahmen sollen dazu beitragen, dass die Kolonie nicht gestört wird. Ein Projekt für die Jahre 2016 bis 2019 wurde in die Wege geleitet. Ziel ist der Erhalt dieser Kolonie von nationaler Bedeutung, die in den letzten Jahren leider drastische Verluste hinnehmen musste.

Andere Schutzprojekte und Beratungen

Das Fledermaus-Netzwerk Westschweiz hat an einer Sitzung teilgenommen, an welcher es um ein Projekt zum Schutz von geeigneten Biotopen für Fledermäuse im Rahmen der 3. Rhonekorrektur ging. Der WWF hat beim Fledermaus-Netzwerk eine Expertise zum



Abb. 1: Türe, die das alte Gipssteinwerk in Finges verschliesst. Einzig die Fledermäuse können hereinfliegen und ungestört überwintern.

Umwelteinfluss des geplanten Windkraftparks von Bourg-St-Bernard und Combe de Barasson in Auftrag gegeben. Weiter wurde eine Vorstudie zum Schutz der Fledermäuse im Perimeter des Naturparks Pfyng-Finges gemacht. Schliesslich hat das Fledermaus-Netzwerk verschiedene Diagnosen für Fledermaus-Einrichtungen und Beratungen bei Renovationen gemacht, vor allem für die Kirchen von Raron und von Ayent, aber auch für Privathäuser, in denen Fledermäuse leben und die renoviert werden sollen.

Erhebungen

An verschiedenen Standorten wurden Zählungen mithilfe von Netzfängen gemacht (Tabelle 1). Diejenigen Fänge, die von der Vogelstation auf dem Col de Bretolet und im Rahmen des Monitorings von sensiblen Standorten und seltenen Arten durchgeführt wurden, sind nicht aufgeführt.

Monitoring von sensiblen Standorten und seltenen Arten

Grotte von Poteu in Saillon

An diesem Standort von nationaler Bedeutung wurde am Abend des 27. August 2015 wie in den letzten Jahren eine Fangaktion durchgeführt (Tabelle 2).

Bad von Salintze in Saillon

Seit 2016 werden die Höhlen bei den heissen Quellen in der Höhle von Salintze von Kleinen Hufeisennasen bewohnt. 2015 waren mindestens drei Tiere, wovon eines wahrscheinlich immatur war (Sichtbeobachtung), was den ersten Nachweis einer Fortpflanzung an diesem Standort bedeuten würde. Dies muss aber noch bestätigt werden.

Tab. 1: Mit dem Netz gefangene Arten im 2015.

Art	Nachweis für Fortpflanzung	Standort	Gemeinde	Meeres-höhe	Habitat
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	nein	Val de Bagnes, La Jorasse	Bagnes	936 m	Wald
<i>Barbastella barbastellus</i>	nein	Val de Bagnes, La Jorasse	Bagnes	936 m	Wald
<i>Hypsugo savii</i>	nein	Gamsen	Brig-Glis	670 m	Weiher
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	nein	Gamsen	Brig-Glis	670 m	Weiher
<i>Barbastella barbastellus</i>	nein	Gamsen	Brig-Glis	670 m	Weiher
<i>Myotis myotis</i>	nein	Pfafforetsee	Leuk	533 m	Wald
<i>Myotis nattereri</i>	ja	Gipssteinbruch, Pfyngut	Leuk	580 m	Höhle
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	nein	Rhoneufer	Leuk	619 m	Ufer
<i>Myotis nattereri</i>	nein	Rhoneufer	Leuk	619 m	Ufer
<i>Plecotus auritus</i>	ja	Kapelle von Preylet, Mase	Mont-Noble	1534 m	Wald
<i>Nyctalus leisleri</i>	nein	Kapelle von Preylet, Mase	Mont-Noble	1534 m	Wald
<i>Plecotus auritus</i>	nein	Bisse de Tsa Crêta	Mont-Noble	1720 m	Wald/Weiher
<i>Myotis mystacinus</i>	nein	Bisse de Tsa Crêta	Mont-Noble	1720 m	Wald/Weiher
<i>Myotis nattereri</i>	nein	Bisse de Tsa Crêta	Mont-Noble	1720 m	Wald/Weiher
<i>Pipistrellus kuhlii</i>	ja	Gouille de Platta	Sion	495 m	Ufer
<i>Pipistrellus kuhlii</i>	ja	La Morge, Châteauneuf-Sion	Sion	490 m	Ufer
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	nein	La Morge, Châteauneuf-Sion	Sion	490 m	Ufer

Gipssteinbruch in Granges (Sierre)

Am 27. Mai 2015 wurden an diesem Standort von nationaler Bedeutung vier Grosse Mausohren gefangen. Darunter befand sich auch ein säugendes Weibchen, das im Jahr 2000 als Jungtier in Raron beringt wurde. Bei dieser Fangaktion wurden auch ein Kleines Mausohr und zwei Grosse Hufeisennasen gefangen.

Monitoring der Brutkolonien

Kolonie von Grossen und Kleinen Mausohren in Naters

Im Rahmen einer Doktor- und einer Masterarbeit wurden am 22. Juli 2015 (nach Ende des Fortpflanzung der Fledermäuse) 23 Tiere gefangen und untersucht (Blutentnahme, Untersuchung auf Parasiten, Vermessung). Im Rahmen dieser Studie konnte auch eine Zählung gemacht werden. Die Kolonie zählt mindestens 170 Tiere.

Tab. 2: Fangaktion bei der Grotte von Poteu (Saillon).

Art	Anzahl Fänge	Bemerkung
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	15	
<i>Plecotus macbullaris</i>	6	
<i>Myotis myotis</i>	1	
<i>Eptesicus serotinus</i>	1	Wiederfang eines im Jahr 2008 beringten Tieres
<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	3	Dies ist eine hohe Zahl für einen einzelnen Abend
<i>Myotis daubentoni</i>	1	

Kolonie von Grossen und Kleinen Mausohren in Fully

Trotz Installation eines neuen Videoüberwachungssystems gestalteten sich die Zählungen arbeitsintensiv. Schliesslich konnten nur elf Tiere (sieben Adulte und vier Junge) gezählt werden. Diese Kolonie scheint rapide kleiner zu werden. Vielleicht führten im Sommer 2015 aber auch die Hitze und die Anwesenheit von mindestens einem Marder im Dachstock zu einer Verschiebung der Kolonie innerhalb der Kirche, sodass die Zählung mit der Kamera, die auf die Südostseite der Bedachung gerichtet war, unvollständig war. In Zukunft braucht es deshalb Untersuchungen, um die Gründe für den Rückgang der Population zu finden und um diese Faktoren zu verbessern.

Kolonie von Kleinen Hufeisennasen in Châble

Die Kolonie von Châble ist derzeit die einzige bekannte Brutkolonie von Kleinen Hufeisennasen im Wallis. Sie scheint stabil zu sein und sogar leicht zu wachsen, bleibt aber immer noch extrem fragil (Abbildung 3). Die Zählungen in den letzten zehn Jahren zeigen ein Wachstum von 0.06 (Standardabweichung 0.24). Die Kolonie soll im Rahmen der Programmvereinbarungen 2016-2019 überwacht werden. Mit einer ökologischen Aufwertung der Verbindung zwischen Nachtquartier und Jagdgebiet soll versucht werden, ein Wachstum der Kolonie zu erreichen.

Grosse Hufeisennase auf dem Pfyngut

Nachdem die Installationen für die Fledermäuse 2014 abgeschlossen worden waren, wurde 2015 in allen Gebäuden des Hofes regelmässig ein Monitoring durchgeführt. Dabei wurden fünf Adulttiere und ein Junges gezählt (Abbildung 4). Je nach Temperatur nutzen die Fledermäuse mindestens drei verschiedene Gebäude (Dachstock mit Installation, altes Silo und Dachstock des westlichen Gebäudes)

Kolonie von Grossen Hufeisennasen in Vex

2015 wurden beim nächtlichen Ausfliegen 50 Adulttiere gezählt. In der Kolonie wurden 27 Junge geboren (Abbildung 5). Diese Zahlen bestätigen die Hypothese, die wir 2014 aufstellten, als nur 39 gezählt wurden. Wir vermuteten damals, dass sich die meisten Tiere auch fortpflanzten (Aktivitätsbericht 2014). Dank diesem Umstand scheint sich die Kolonie etwas erholt zu haben. Tatsächlich konnten mehrere Tiere wiedergefangen werden, die 2014 geboren wurden (Subadulte, die sich noch nicht fortpflanzten). Eine neue Kolonie wurde nicht entdeckt.

Fazit

2015 war ein reichhaltiges und intensives Jahr. Das Fledermaus-Netzwerk Wallis hat die Arbeiten mit Freude ausgeführt, auch wenn es viele Aufgaben waren. Generell kann festgestellt werden, dass die Berücksichtigung des Fledermausschutzes den Behörden immer wichtiger wird, sei es beim Erhalt der Kolonien bei Bauten und Gebäudesanierungen, sei es beim Schutz von natürlichen Biotopen.

Dank

Ein grosser Dank geht an die Mitglieder des Fledermaus-Netzwerks Wallis (Emilie Desimoz, Raphaël Arlettaz, Grégory Antonin, Emmanuel Rey), die sich intensiv für den Schutz der Fledermäuse einsetzen. Wir danken auch Laura Clément, Sophie Cotting, Samuel Progin, David Progin, Laura Bonny, Esther Gonzalez, Marco Thomas, Marc Bastardot, Fabian Schneider und dem ganzen Team der Beringungsstation Bretolet sowie Aline Willemin, Sabrina Joye, Pierre-Alain Oggier, Sabrina Biollaz, Philippe Christe und Olivier Glaizot für die Feldarbeit, die Übermittlung der Daten, die Hilfe im Rahmen der Nacht der Fledermäuse usw. Ein Dankeschön geht an die regionalen Korrespondenten der Stiftung Fledermausschutz für die gute Zusammenarbeit. Wir danken Fully Tourismus,

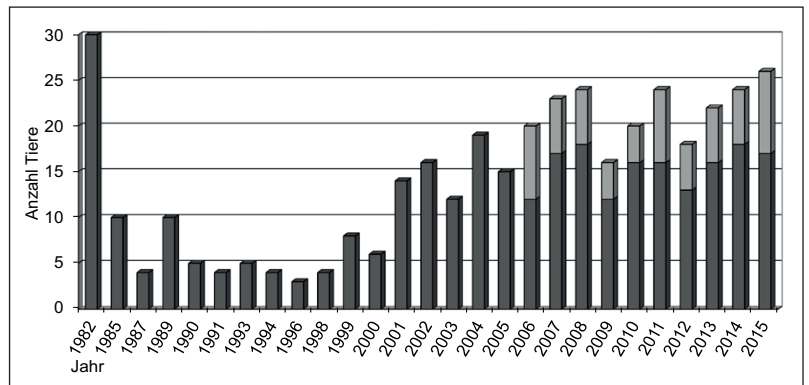


Abb. 3: In der Kirche von Châble beobachtete Kleine Hufeisennasen (*R. hipposideros*) seit Anfang der Beobachtungen im Jahr 1982. Seit 2006 erlauben genauere Studien die Unterscheidung von adulten und subadulten Tieren (dunkle Säulen) und juvenilen Tieren (helle Säulen).

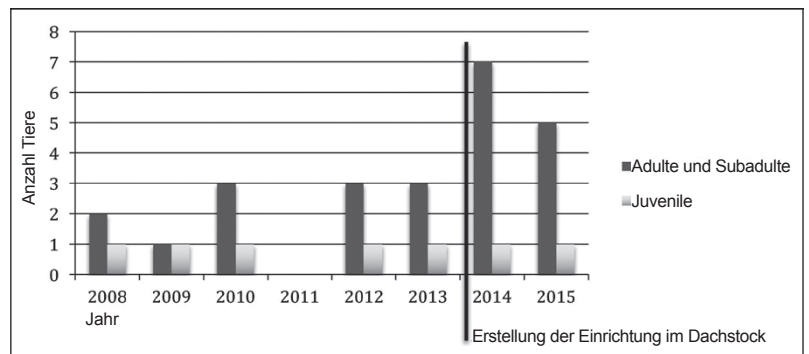


Abb. 4: Sommerzählung der Grossen Hufeisennase (*R. ferrumequinum*) im Pfyngut (2011 gab es keine zuverlässige Zählung). Erstellung der Einrichtung im Dachstock

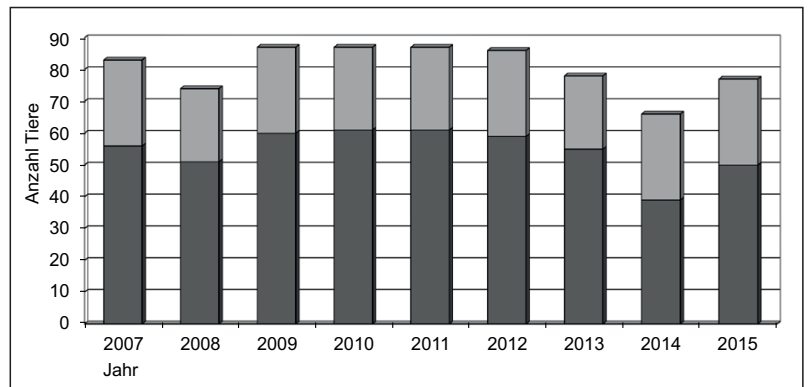


Abb. 5: Subadulte und adulte (dunkle Säulen) und junge (helle Säulen) Grosse Hufeisennasen (*R. ferrumequinum*) der Kolonie in der Kirche St-Sylve in Vex.

insbesondere Laetitia Dorsaz, die aktiv die Kolonie in der Kirche von Fully beobachtet, und Kurt Rindlisbacher, Sakristan der Kirche von Naters, für sein Interesse an den Fledermäusen. Schliesslich danken wir der Dienststelle für Wald und Landschaft des Kantons Wallis, die das Fledermaus-Netzwerk Wallis seit vielen Jahren in seinen Aktivitäten unterstützt, und der Geschäftsstelle der Stiftung Fledermausschutz (Pascal Moeschler, Chris Léon & Co). ■

François Biollaz,
Fledermaus-Netzwerk Wallis